



Mit einem speziellen „Grabenlöffel“ an seinem Bagger sorgt Pfau-Mitarbeiter Markus Köhler dafür, dass der Metzbach abfließen kann und der Weg wieder gut passierbar wird. Das eigentlich kleine Gewässer spülte beim sintflutartigen Unwetter in Daaden im Kreis Altenkirchen vor zehn Wochen große Mengen Matsch und Geröll mit ins im Tal liegende Gewerbegebiet. Pfau hat kurzfristig geholfen, die Folgen der Überschwemmung zu beseitigen.

Seite 2



Markus Köhler war 28 Jahre lang beim selben Arbeitgeber. Seit Februar dirigiert er Bagger bei Pfau: „Ein Glücksgriff“, wie der Friedewälder findet.

Seite 7

Wegebau-Team beseitigt Verwüstungen

Eigentlich hatte Dirk Schmidt am Montagmorgen gleich um sieben mit seinem Team aufbrechen wollen. Maastricht war das Ziel, der Bus bestellt. Doch am Vorabend, es war der 7. Mai des Jahres, kam plötzlich seine Frau zu ihm, als er noch einige Büroarbeiten erledigte: „Wir müssen etwas machen! Die Bach, die steigt und steigt!“ Zunächst beruhigte Schmidt die Gemahlin, doch irgendwann wurde klar: Nicht nur der Betriebsausflug fällt buchstäblich ins Wasser – ganz Daaden wird von einem ungewöhnlichen Hochwasser heimgesucht, das nicht mehr nur aus Friedewälder und Daadenbach strömte, sondern ebenso verschiedene Hänge herabließ. Binnen kurzer Zeit stand der 150 Quadratmeter große Keller unter der Metzgerei und dem Wohnhaus von Dirk Schmidt bis zur Decke randvoll unter Wasser. Ja, es sprudelte fontänenartig aus dessen Lichtschächten heraus!

Ein ausgesprochen kräftiges Gewitter hatte die Kette der Zerstörung ausgelöst. Das Unwetter zog auch nach einiger Zeit nicht weiter, das Wasser kam aus allen Himmelsrichtungen. Die sonst kleinen Fließgewässer der Stadt förderten Geröll und Treibgut talwärts, Brücken und Durchlässe setzten sich zu, das Wasser staute sich deswegen zusätzlich.

Zahlreiche Wohn- und Ge-

schäftsgebäude wurden in Mitleidenschaft gezogen – so wie der Betrieb von Dirk Schmidt: Alle Kühlaggregate der Metzgerei befanden sich im Keller – und waren „von jetzt auf gleich“ wegen der

Kühlung

Überflutung nicht mehr funktionstüchtig. „Ich habe also ab dem 8. Mai keine Kühlung mehr gehabt“, schildert Schmidt, was das Aus für jede

handwerkliche Fleisch- und Wurstwarenproduktion bedeutet. Das Team, das doch in geselliger Runde nach Maastricht hatte fahren wollen, rettete stattdessen am Montagmorgen, was zu retten war,

et cetera würden ohne Kühlung schnell verderben“, erklärt der Fleisch-Sommelier. Darum beluden er und seine Mitarbeiter den kompletten Verkaufswagen der Metzgerei, und brachten die verpack-

Kühlung verdarben, sondern verteilt und verzehrt werden konnten. Was bei der Tafel nicht unterzubringen war, wurde in zwei flugs ausgeliehene Kühlanhänger umgeräumt. „Dann hatte ich die Metzgerei auf zwei Kühlanhänger verteilt, auf vier mal zwei Meter geschrumpft“, schmunzelt Dirk Schmidt

Dennoch: Fünf Wochen lang musste er schließen. Unabhängig davon, dass die Ver-

Umsatzausfall

sicherung die sogenannten Elementarschäden wohl ersetzt wird: Der Umsatzausfall etwa durch nicht verkaufte Grillgut zu den jüngsten Feiertagen wird nie mehr auszugleichen sein. Darüber hinaus hat das Wasser, nachdem es von der Feuerwehr abgepumpt worden ist, beträchtlichen Schaden hinterlassen: alle Fliesen im Keller der Metzgerei mussten raus, der Estrich ebenso, sämtliche

Fortsetzung Seite 3



Daaden am Abend des Unwetters: Hüttenweg oder Austraße waren nur noch per Boot befahrbar...

Foto: Dörner

löste noch zwei komplette Rinder aus, die sich im Lager befanden. „Schinken oder Salamami macht es nichts, wenn sie fünf Wochen länger liegen. Aber Fleischwurst, Aufschnitt

ten Lebensmittel als Spende zur Betzdorfer Tafel. Insgesamt fuhr er dreimal dorthin, damit wenigstens nicht alle noch absolut einwandfreien Lebensmittel mangels

Fortsetzung von Seite 2

Wände sind abzuschleifen. Ob davon überhaupt alle im Keller



Nach den starken Regenfällen müssen viele Wege grundsaniert und auch die Gräben instand gesetzt werden.

ler stehenbleiben können, steht noch nicht endgültig fest.

Auf den Keller wird Dirk Schmidt deshalb so oder so weitere drei Monate lang verzichten müssen. Zwei Container auf einem nahen Parkplatz dienen derweil als provisorisches Lager für Verpackungen oder Utensilien für den Partyservice und ebenso teilweise als Umkleide. „Das war alles im Keller“, sagt der

Lager

Metzgermeister. „Wir hatten keine Schürzen und Blusen für die Verkäuferinnen mehr, keine Hygienekleidung für die Männer – alles war unten im Keller. „Es fängt beim Holzbrett an. Es ist nichts mehr da! Stühle fürs nächste Grillseminar? Alles weg!“

„Weg“ war nach dem Unwetter auch so mancher Weg in und um Daaden: Gräben und Sickerflächen konnten so viel Wasser in so kurzer Zeit nicht aufnehmen und ableiten. Dazu beigetragen haben könnte, dass mancher weg- begleitende Graben schon vor

Fortsetzung Seite 4



Neue Kühlaggregate hat Dirk Schmidt bereits – allerdings sind sie nicht mehr im Keller untergebracht. Per Wärmerückgewinnung wird deren Abwärme zum Heizen des Spülwassers genutzt.



Als Erstes hat Markus Köhler den Weg wieder freigelegt.

Fortsetzung von Seite 3

dem Unwetter nicht wirklich gut „in Schuss“ gewesen ist: „Viele Wege hier haben eine Wege-Grundsanierung nötig! Dazu gehören auch parallel verlaufende Gräben“, erläutert Ulrich Pfau, der beim für seine Forstdienstleistungen

bekanntes Unternehmen Pfau die Abteilung Wegebau leitet. In diesem Bereich hat die in Mauden beheimatete Firma über die letzten Jahre ebenso eine beachtliche Kompetenz aufgebaut. Sie hält entsprechend sämtliche benötigte Maschinen, Baugeräte und andere Fahrzeuge vor und ver-



Das Pfau-Wegebau-Team modelliert solche Rückhaltebecken im Wald, die Wassermassen bremsen.

PFAU
NACHRICHTEN

IMPRESSUM

Die „PFAU-Nachrichten“ erscheinen im Auftrag der Pfau GmbH, 57520 Mauden

Redaktion: UPRESS, Soesttor 12, 59555 Lippstadt,
0 29 41/95 89-111, hallo@upress.info

Chefredakteur: Uwe Schmalenbach (presserechtlich verantwortlich)



Richard Heimann bringt die nächste – feinere – Schicht, die dem größeren Material darunter dauerhaft Halt geben soll.

fügt vor allem über ein auf diesem Gebiet hochqualifiziertes Team von Mitarbeitern wie Markus Köhler (siehe Seite 7), die mit besonderem Know-how jederzeit einen zeitgemäßen Wegebau ausführen können.

So hat Pfau am Unglückstag auf Anforderung der Feuerwehr spontan unterstützt und mit dem Mobilbagger Brücken offengehalten, unter

Anforderung

denen die Wassermassen durchströmten. „Das haben wir bei der schrecklichen Katastrophe im Ahrtal gelernt – da waren wir ebenso im Einsatz“, erzählt Ulrich Pfau. 1990 bot er erstmals Baggerarbeiten des Unternehmens an.

Gleich nach der Überflutung fleißig gebaggert hat Markus Köhler zum Beispiel auf einem arg von den Fluten verwüsteten Weg, der vom Daadener Kirdorf aus hinaus in den Wald und hinauf zur Schutzhütte „Derscher Fichten“ führt. Zwei Pferde­ställe liegen an dem Pfad, der vor dem Einsatz von Pfau nur

Fortsetzung Seite 5

Fortsetzung von Seite 4

noch für Fahrzeuge wie den „Volvo“-Raupebagger von Markus Köhler wirklich problemlos befahrbar war.

Der hat allen angeschwemmten Unrat, querliegende Äste und Steine weggeräumt und mit einem speziellen Löffel am Bagger die Gräben freigelegt. Die besondere Form des „Grabenlöffels“ ermöglicht es dabei, dass er parallel zum Fahrweg des

Grabenlöffel

Baggers gezogen wird und dabei direkt das gewünschte Profil des Wasserlaufs entsteht.

Etwas weiter unten, wo Köhler Weg und Graben bereits vollständig freigelegt hat, fährt gerade Richard Heimann mit einem pfauroten Mercedes „Arocs“ vor. Mit dem Vierachser bringt er „Material“, wie die Wegebau-Profis sagen, das „eingebaut“ werden müsse. Auf der Ladefläche hat Richard Material „0-16“, was dessen Größe bezeichnet.

„Unten hat man meist Gestein bis „0-56“, ein Grobschotter“, verdeutlicht Ulrich Pfau



Während Verbindungen wie die zur Schutzhütte „Derscher Fichten“, auf der auch der „Daadener Panoramaweg“ verläuft, mit sinnvoll kombinierten gröberen und feineren Materialien, wieder eine belastbare Oberfläche bekommt...



Es sieht einfach aus, erfordert aber viel Geschick und Erfahrung, wenn Ulrich Pfau das „0-16“ ganz gleichmäßig verteilt.



...muss Metzgermeister Dirk Schmidt wohl noch eine ganze Weile regelmäßig zu zwei geliehenen Containern auf einem Parkplatz in der Nähe der Metzgerei laufen, die den weiterhin nicht normal nutzbaren Keller als Lager und Umkleide ersetzen.

den Aufbau des Weges. Nach oben würden die Schichten immer feiner, das „0-16“ von Richards Lkw Sorge dafür, dass das gröbere Material darunter später fest liege und nicht rutsche. „Wenn hier einer mit dem Fahrrad langfährt, würde er sich direkt auf den Appel legen, wenn das Material nicht ordentlich befestigt ist“, betont der Experte.

„Dosiert“ kippt Richard fahrend das Material, das wie

alle anderen regional aus Steinbrüchen der Gegend stamme, auf den gröberen Untergrund. Mit einem Schlepper samt speziellem Anbauwerkzeug verteilt Ulrich Pfau es an-

Material

schließend noch einmal ausgesprochen gleichmäßig, ehe es mittels einer Walze verdichtet wird, so dass ein halt-

Fortsetzung Seite 6

Fortsetzung von Seite 5

barer und für Pferdeanhänger wie Fahrräder bei jeder Witterung perfekt befahrbarer, glatter Weg entsteht.

Neben solchen Grundinstandsetzungen, bei denen wie zwischen Daadener Kirdorf und „Derscher Fichten“ zudem die gesamte Wasserführung neu angelegt wird, ist die „Wegebau-Truppe“ von Pfau zusehends häufiger ge-

fragt, um quer zu den Waldwegen verlaufende Rinnen oder Wasserrückhaltebecken zu modellieren, so dass das Wasser bei Starkregenereignissen wie im Mai nicht mehr so rasend schnell zu Tal strömt.

Gestaltung

Außerdem legt die Forstverwaltung mehr und mehr Wert darauf, Niederschläge im Wald zu halten, wozu die entsprechende Gestaltung entlang



Er habe am Abend des Unwetters die Feuerwehr angerufen, als der Keller volllief, „aber die war überlastet, kam um zehn Uhr“, berichtet Dirk Schmidt. Inzwischen kann er dennoch wieder lachen: immerhin ist sein Betrieb nach fünf Wochen Zwangspause wieder geöffnet – die Menschen der Region freuen sich darüber.



Unabhängig vom Unwetter waren manche Wegesidengräben zum Teil in einem vernachlässigten Zustand, versandet und zugewachsen, wie Ulrich Pfau beschreibt. An einem sonnigen Tag erinnert am hergerichteten Weg nichts mehr daran und an die Überschwemmung.

Fotos: Schmalenbach

der Wege beiträgt.

„Schön, dass ihr wieder da seid!“. Diesen Satz hat Dirk Schmidt in den vergangenen Tagen oft gehört, seit er seine Metzgerei wieder öffnen

konnte. Während er jedoch noch mehrere Monate brauchen wird, ehe sämtliche Folgen der Überschwemmung passé sein werden, sind die dabei beschädigten Wegever-

bindung längst wieder in Ordnung. Ja, nach dem Einsatz der Pfau-Leute zumeist in einem besseren Zustand, als vor dem Gewitter vom 7. Mai.

Uwe Schmalenbach

Nach 28 Jahren zu Pfau: „Das Passt!“

Als Markus Köhler einst das Handwerk des Konditors erlernte, da war neben Kreativität wohl vor allem präzises Arbeiten gefragt: Kuppeltorten mit Fondant überziehen, Sahneschnitten mit Früchten ausgarnieren, Petits Fours mit zarten Massen füllen. Eine ruhige Hand braucht der Westerwälder im Job auch heute noch – wengleich er den ursprünglich erlernten Beruf aufgegeben und Tüllen, Paletten sowie andere Konditor-Werkzeuge gegen ein imposantes 17-Tonnen-Arbeitsgerät der „Pfau GmbH“ eingetauscht hat.

Interesse an Baumaschinen? Das habe er schon immer gehabt, erzählt Markus Köhler, bereits als Kind. Seit 29 Jahren ist die Kabine eines Raupenbaggers der Arbeitsplatz des in Friedewald Lebenden. Allerdings führte ihn sein Lebensweg nicht direkt aus der Konditorei in das Fahrerhaus: Zunächst blieb Köhler der Kulinarik treu und schloss in Stuttgart an seine Konditorlehre die zum Koch an. In einem Hotel-Restaurant in der baden-württembergischen Landeshauptstadt arbeitete er sieben Jahre lang am Herd, es folgte ein halbes in Bad Laasphe. „Doch letztlich wurden die Versprechungen, die

man mir in meiner Zeit als Koch arbeitgeberseitig gemacht hatte, nicht erfüllt!“, blickt Köhler zurück.

Eines Abends sprach ein in der Region tätiger Tiefbauunternehmer den Koch in einer Daadener Kneipe an, ob er nicht bei ihm arbeiten und Baggerfahrer werden wollte. Zwar hatte Köhler bei Bekannten schon einmal so ein Gefährt ausprobiert, dennoch war die Perspektive für ihn neu. Das hielt ihn nicht ab, bereits in der Folgeweche bei dem Tiefbauunternehmen anzufangen.

„Egal, was du machst: Wenn du Interesse hast, kannst du alles lernen“, ant-

wortet Markus Köhler auf die Frage, ob das nicht ein recht schwieriger Umstieg aus der

Küche in die Baggerkabine gewesen sei. Er sei ohnehin ein selbständiger Typ, schon

immer einer, der sich viel ab-



Über zwei Joysticks hat der Baggerfahrer rund zwei Dutzend Funktionen gleichzeitig „in den Händen“, kann den Hauptarm des Baggers verlängern und verkürzen, den „Stil“ immer näher vor seine Kabine dirigieren oder den Löffel rotieren und dabei zugleich mit den Füßen die Fortbewegung des „ES140E“ steuern – eine sehr komplexe Koordination ist notwendig. „Während du arbeitest, denkst du da nicht drüber nach“, lächelt der Fahrer nur.

Fortsetzung Seite 8

Fortsetzung von Seite 7

gucke. Mit der Einstellung und mit zunehmender Routine wurde der Friedewälder wahrlich zu einem Meister seines Fachs. „Erfahrung braucht man, ja, das stimmt. Aber ebenso Spaß an dem, was man tut“, ergänzt er.

Als dann nach 28 Jahren in derselben Firma – ein Lebenslauf, wie es ihn heute zusehends weniger gibt – der Chef des Tiefbauunternehmens, in dem Markus Köhler fast drei Jahrzehnte tätig gewesen war, gesundheitlich und alters-

Gespräch

bedingte Veränderungen anstrebte, sprach sich in der relativ überschaubaren Branche recht schnell herum, dass der Friedewälder demnächst „frei“ sein könnte. „Da hat mich die Firma Pfau angerufen: Und dann haben wir – Alexander und Uli Pfau und ich – ein sehr schönes, dreistündiges Gespräch geführt.“ Zwei weitere Unternehmen, die einen so versierten Baggerfahrer suchten, hatten ihn da bereits ebenfalls angerufen...

Doch Markus Köhler ent-

schied sich zielstrebig für „Forst Pfau“, denn das Unternehmen aus Mauden und die Tiefbaufirma, bei der er zuvor beschäftigt war, hatten bereits zwei Jahre lang eng zusammengearbeitet. „Pfau hat Güter für meinen alten Arbeitgeber transportiert, daher kannte ich die Kollegen schon recht gut von gemeinsamen Baustellen. Zudem hat mir die Firma Pfau für die neue Anstellung die größte Vielseitigkeit geboten – kilometerlang über Wochen immer nur Kanäle ziehen, ist nichts für mich. Die Bandbreite, die wir hier bei Pfau abdecken – von Ausschachtungen, über die Gestaltung von Außenanlagen, den Wegebau, bis hin zum zentimetergenauen Setzen und Einpassen von Findlingen – das passt zu meiner Leidenschaft“, berichtet Markus Köhler, warum er sich für seinen heutigen Arbeitgeber entschieden hat.

Dort ist der Westerwälder seit Februar Teil des Teams – und überglücklich über die Wahl: „Uli Pfau (Anm. d. Red.: der Seniorchef, der Bereiche wie den Wegebau im Unternehmen leitet) ist perfekto-



Bei der Arbeit muss Markus Köhler die Baggerbewegungen um etliche Achsen koordinieren, durch einen „Rotator“ kann er den Löffel in alle Richtungen einsetzen.

Fotos: Schmalenbach

nistisch, und ich bin es auch – das passt!“ Er genieße ein enormes Vertrauen, fahre zur Einsatzstelle und arbeite dort völlig eigenverantwortlich, ohne, dass ihm ständig jemand auf die Finger sehe. „Wenn man nach 28 Jahren

Vertrauen

bei derselben Firma wechselt, ist es eigentlich fast unmöglich, eine neue Anstellung wie die hier zu bekommen, die nicht viel Unzufriedenheit oder Stress bedeutet, weil man immer mit früher vergleicht. Hier bei Pfau ist es ein absoluter Glücksgriff für mich!“

Wenn Markus Köhler nicht in seiner selbstverständlich klimatisierten Baggerkabine sitzt („Alles tippitoppi hier bei Pfau, erstklassiges Gerät“), dann sitzt er zuweilen auf einem alten „Eicher“-Traktor. Gleich sechs der historischen Landmaschinen besitzt er, hat sie sogar selbst restauriert. „Irgendwann müssen die laufen, dürfen nicht nur herumstehen. Sonst werden die Dichtungen hart und man

Fortsetzung Seite 9

Fortsetzung von Seite 8

bekommt Undichtigkeiten“, erläutert der Traktor-Fan.

Damit das nicht passiert, nutzt er die „Eicher“ zuweilen auf dem Acker: Er baut hobbymäßig Kartoffeln einer besonderen, alten Siegerländer Sorte an, die bei Freunden und Bekannten heiß begehrt und

entsprechend schnell „weg“ sind. Auch Kohlrabi, Zucchini und Kürbisse erntet der Baggerfachmann selbst, ebenso Kürbisse. „Dieses Jahr habe ich erstmals Hokkaido – mal sehen, wie die werden“, schmunzelt er.

Als Kind sei er halt viel in Bayern gewesen. „Dort gab es die ‚Eicher‘ viel“; so sei er auf

die besonderen Trecker aufmerksam geworden. Eicher, das war ein im Oberbayerischen vor dem Zweiten Weltkrieg gegründeter Hersteller von Traktoren.

Apropos Oberbayern: Während Markus Köhler mit seiner Frau in Friedewald lebt und Traktor fährt, wohnt sein 25-jähriger Sohn seit fünf Jahren

in München, ist dort im kaufmännischen Bereich im IT-Sektor tätig und glücklich, wie der Vater zufrieden schildert.

Unterdessen arbeitet Markus Köhler mit dem „Volvo EC140E“ gerade am Hang oberhalb des Gewerbegebietes Derschen, zwischen „Derscher Fichte“ und dem Schutzgebiet „Schimmerich“. Er ist dabei, einen Weg „vorzuprofilieren“, um anschließend neues Material einzubauen (siehe auch Seite 2), mit dem ein belastbarer Pfad am Waldrand entsteht. Ihn neigt Köhler durch die Bearbeitung mit der tonnenschweren Schaufel geschickt so, dass künftig das Wasser nach starken Regenfällen nicht gen Tal strömt (und dabei auch den Weg ausspülen könnte), sondern quer abfließt und damit außerdem die

Wasser

Feuchtigkeit im Wald bleibt, was für den Forst immer wichtiger ist in Zeiten karger Niederschläge.

Man bekommt fast eine Gänsehaut, wenn man Markus Köhler dazu mit dem „EC140E“ über den leicht fel-



An seiner Beschäftigung bei Pfauf gefalle ihm ebenfalls, dass seine Arbeitsstellen in der Heimat liegen. „Mein Mittagessen nehme ich am liebsten zu Hause ein.“



Der „vorprofilerte“ Weg, den Markus Köhler oberhalb Derschens vorbereitet hat.

sigen Untergrund rumpeln sieht, er das Gefährt stoppt und den Löffel am mächtigen Ausleger des Baggers so präzise und gefühlvoll dirigiert, dass die Kante des hergestellten Profils für den Waldweg auf den Zentimeter genau an der Grasnabe verläuft. Fast so, als würde ein geübter Konditor ganz behutsam eine „Schwarzwälder Kirsch“ mit Sahne-Rosetten dekorieren.